

# Spielraum für Emotionen

Ulrike Unterbruner

Das Thema Legebatterie in der OS

**„Das ist total gemein: Die Tiere haben so ein grausliches Leben, die müssen nur Eier legen und sogar das Fressen kommt aus der Maschine. Diesen Hennen geht es überhaupt nicht gut!“**

Nadine

## Legebatterien – ein Thema stößt auf Interesse

Der Ausspruch der 11jährigen Nadine steht stellvertretend für die Meinung vieler Kinder dieses Alters.

Erfahrungsgemäß interessieren sich Kinder der Orientierungsstufe sehr für dieses Thema, auch ohne einen besonders ausgeklügelten Einstieg. Ein Indikator hierfür: Kinder zeigen sich immer wieder bereits durch Fernsehsendungen informiert, häufig auch über brutale Details aus der Massentierhaltung, die man als Lehrperson im Unterricht eher nicht thematisieren will, zumindest nicht in dieser Konkrettheit.

„Ich habe einmal so einen Film gesehen, wie die Hennen sich zerrupft haben und überhaupt keine Federn mehr haben. Das war ja wirklich scheußlich,“ erzählte der 11-jährige *Johann* und beschreibt seine Strategie, mit diesen Bildern umzugehen: „Ich hab’ mir’s eh nicht anschauen können, hab immer wieder weggeschaut“.

## Legebatterien – ein emotional besetztes Thema

Kinder zwischen 10 und 13 Jahren haben erfahrungsgemäß Schwierigkeiten zu verstehen, warum Erwachsene diese Art der Tierhaltung akzeptieren und praktizieren. In Untersuchungen zu emotionalen, handlungsbezogenen und ethischen Aspekten des Umweltbewußtseins bei Jugendlichen zeigen *Szagun* u. a. (1994) auf, daß dieses Mitleid mit Tieren und Pflanzen eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Mädchen wie Jungen bringen nicht nur Menschen, sondern auch Tieren (Säugetieren, Vögeln, Fischen, Schmetterlingen) und Pflanzen (insbesondere den Bäumen) starkes Mitleid entgegen. Die höchsten Werte finden sich bei den 12jährigen und bei Mädchen von 12 bis 18 Jahren. Hühner in Legebatterien rangieren bei einer Reihung von 12 Items zur Erfassung des Mitleids bei Mädchen an der 4., bei Jungen an der 7. Stelle. Beide Geschlechter hatten übrigens gegenüber strahlen-

kranken Kindern von Tschernobyl, hungrigen Störchen und Fischen mit Geschwüren das meiste Mitleid geäußert. *Szagun* u. a. (1994) stellten weiter fest, daß jemand, der Mitleid mit Lebewesen hat, in stärkerem Maße dazu neigt, behutsam mit der Umwelt umzugehen. Die Autorinnen sehen in diesem Mitleid mit Tieren und Pflanzen eine Entsprechung zum Mitgefühl gegenüber Menschen.

## Legebatterien – ein Thema mit wenig Spielraum für Handeln

Der emotionalen Betroffenheit steht nun aber ein sehr geringer Spielraum für Handeln gegenüber. Welche Eier eingekauft werden, bestimmen Mütter oder Väter. Sind diese bereit, sich auf eine Diskussion über die Auswahl der Eier mit ihren Kindern einzulassen, haben die Kinder eine Chance, Veränderung zu bewirken. Hingegen fehlt es an Einflußmöglichkeiten auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die das Betreiben von Legebatterien einschränken oder verhindern würden. Wohin also mit ihrem Mitleid? Wohin mit dem daraus resultierenden Aktivitätspotential?

## Konsequenzen für den Unterricht

Es gilt, die Kinder mit ihren Gefühlen nicht allein zu lassen. Als Lehrende konfrontieren wir sie mit diesen Themen und sind somit auch verantwortlich dafür, daß die Kinder mit ihrer Betroffenheit, ihrem Mitleid, ihrer Wut und Hilflosigkeit konstruktiv umgehen lernen. Es ist daher – bei Umweltthemen aller Art – notwendig, solche und andere Gefühle nicht als „Privatsache“ der Kinder abzutun, sondern zur konstruktiven Bewältigung in den Unterricht einzubeziehen. Raum und Zeit müssen für die gemeinsame Bearbeitung der folgenden Fragen bereitgestellt werden:

- Welche Gefühle löst das jeweilige Umweltproblem bei mir aus?
- Wie geht es meinen Mitschülerinnen und Mitschülern damit?
- Was kann jede/jeder einzelne von uns, was können wir gemeinsam zur Verringerung des jeweiligen (Umwelt)Problems tun?

Daß dabei kreative Methoden wie Malen, Zeichnen, kreatives Schreiben und Rollenspiele gute Dienste leisten können, soll das folgende Unterrichtsbeispiel zeigen.

## Unterricht: Legebatterien

Der Unterricht fand im 5. Schuljahr<sup>1</sup> statt und umfaßte vier Unterrichtsstunden. Den Informationsinput leistete die Lehrerin in Form eines kurzen Vortrags. Einzelne Kinder erzählten, was sie in TV-Reportagen über Legebatterien bereits erfahren hatten. Dabei kamen zur Sprache: Größe und Konstruktion der Käfige, Beschaffenheit des Futters, künstliches Licht, Medikamente, ökonomische Begründungen. Im Anschluß daran wurde mittels Kritzelbildern eine „Bestandsaufnahme“ vorgenommen (s. dazu auch *Unterbruner* 1991).

### 1. Unterrichtsstunde: Kritzelbilder

Kritzelbilder<sup>2</sup> eignen sich sehr gut als „Stimmungsbarometer“: Gefühle und Stimmungen können damit rasch und meist sehr prägnant zu Papier gebracht werden. Jeder Schüler soll auf einem Blatt Papier durch Kritzeln ausdrücken, wie er sich im Moment fühlt.

Eine Einstimmung dazu kann folgendermaßen gestaltet sein:

„Setzt Euch bitte bequem hin, schließt die Augen und atmet ein paar Male ganz kräftig aus ... Jetzt laß Deinen Atem ruhiger werden ... Du hast erfahren wie Hennen in Legebatterien leben. Wie geht es Dir mit diesen Informationen? ... Spüre in Dich hinein: Wie fühlst Du Dich? Welche Gedanken sind in Deinem Kopf? Was spürst Du in Deinem Körper? ... Du sollst nichts verändern, nimm einfach nur wahr wie es Dir geht! ... Öffne jetzt bitte die Augen. Greife nach einem Farbstift und male ohne viel zu überlegen ein Gekritzel, das ungefähr so ist, wie Du Dich jetzt fühlst. Mache keine Zeichnung, sondern wirklich nur ein Kritzelbild!“

Sind die Kritzelbilder fertig, erfolgt ein weiterer Auftrag:

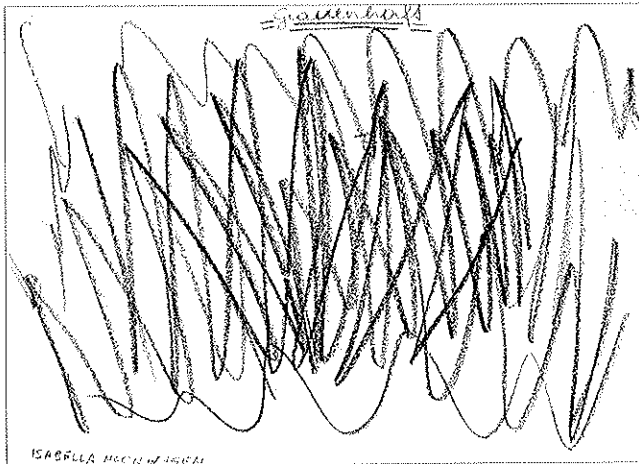
„Gib Deinem Bild nun einen Titel! Das kann ein Wort oder auch ein ganzer Satz sein.“

Anschließend stellt jeder sein Kritzelbild im Sitzkreis vor. Es ist günstig, dabei wie bei einem „Blitzlicht“ zu verfahren: Jeder nennt den Titel seines Bildes und erzählt, wie er sich fühlt, was im Moment an Gefühlen und/oder Gedanken vorherrschend ist. Über die Statements wird nicht diskutiert.

**Isabella:  
Grauenhaft**

„Ich habe mein Bild ‚grauenhaft‘ genannt, weil ich das grauenhaft finde, wenn Hennen in so einer Batterie sind. Und ich finde das auch gemein, wenn die Menschen solche Eier kaufen, denn wenn sie sie nicht kaufen würden, dann würde es auch keine Batterien mehr geben. Die Hennen haben ja auch einen Schmerz, das sind ja keine Insekten!

Das ist genauso wie wenn man einen Menschen einsperrt in so einen Käfig.“

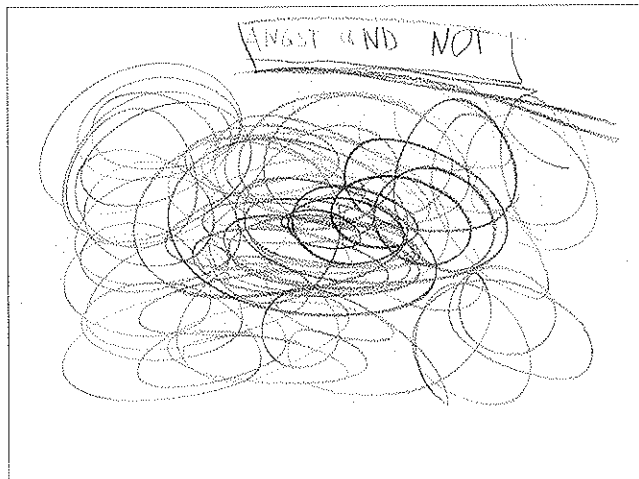


**Ludwig:  
Angst und Not**

„Ich habe geschrieben ‚Angst und Not‘, denn die Hühner müssen ja da auf Gitterstäben stehen und gehen und die rollen immer vorbei und haben auch keinen gescheitern Halt. Dann rutschen sie wieder herunter. Und Angst haben die Hennen, denn denen geht es schlecht mit so wenig Platz. ... Ich habe das einmal im Fernsehen gesehen. Und dann habe ich an dem Tag, wo ich mir das angeschaut habe, nicht mehr einschlafen können.“

Frage: Wann hast Du Dir diesen Film angeschaut?

Ludwig: „Das ist schon einige Zeit her. Ich weiß nicht mehr so genau, das ist schon ein paar Monate her.“



**Kasten 1: Beispiele für die Kritzelbilder Nr. 1**

**Kritzelbild Nr. 1:  
„So geht es mir jetzt!“**

Die Schülerinnen und Schüler signalisieren ausnahmslos Mitgefühl bzw. Mitleid mit den Tieren. Ihre Titel lauten zum Beispiel: „gemein“, „grauenhaft“, „scheußlich“, „angsteinflößend“, „Menschen möchten auch nicht eingesperrt sein“, „Tiere quälen, das ist der Tod!“, „Blut“, „Die Hölle“, „Schmerzen und Platzangst“. Zwei Mädchen und ein Junge erzählen von Szenen, die sie bereits vor längerer Zeit im Fernsehen gesehen haben, die sie aber noch immer beschäftigen (Kasten 1).

Ein einziges Kritzelbild ist positiv gefärbt, durchaus aber auch im Sinne der Hühner: „Ich habe mein Bild ‚Joe‘ genannt, denn ich habe einmal einen gekannt, der ist ganz gegen solche Legefabriken gewesen und der hat alles Mögliche getan, daß die verhindert werden. Der hat Joe geheißen. Das hat mir gefallen, daß der alles gemacht hat, um das zu verhindern.“ (Roland)

Wozu nun dieses Stimmungsbarometer? - Einerseits stellt es ein Angebot für die

Kinder dar: Die kurze Meditation, das Zeichnen und Benennen des Bildes, das Schildern vordringlicher Gedanken und Gefühle fördern, sich dieser klar(er) zu werden, möglicherweise Belastendes zu äußern und sich damit Erleichterung zu verschaffen, sich „Luft zu machen“ und dem eigenen Mitgefühl oder anderen positiven Emotionen Raum geben zu können. Die Kritzelbilder fungieren als Kristallisationspunkt, der das Reden über die eigene Befindlichkeit prägnanter und intensiver macht, besonders für Kinder, die sprachlich nicht so gewandt sind. Andererseits liegt darin eine Chance für die Lehrpersonen, besser zu verstehen, was in den Kindern vorgeht, und darauf aufbauend den Unterricht kindgerechter zu planen.

<sup>1</sup> Ich danke Annemarie Hagenhofer und der 1D-Klasse der Hauptschule Liefering, Salzburg, für die Zusammenarbeit.

<sup>2</sup> vgl. Unterbruner 1991

**2. Unterrichtsstunde:  
Probehandeln**

**Ein Rollenspiel im Supermarkt**

Als nächsten Schritt wählten wir ein Rollenspiel, um den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zum Handeln zu geben. Auch wenn im Rollenspiel nur ein Probehandeln möglich ist, wird für die Wirklichkeit gelernt. Gehandelt wird zwar in der Fiktion, die Erfahrung der Teilnehmer am Spiel ist aber konkret. Es ermöglicht eine intensive Beschäftigung mit Problemlösungen und trainiert die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.

Rollenspiele bergen eine Menge Lernchancen, indem sie komplexe Anforderungen an die Spielenden stellen. Es geht um das Anwenden von Gelerntem in einer Situation, die der Realität abgeschaut ist. Gefragt ist Argumentieren und Zuhören, Überzeugen und sich überzeugen lassen, Kompromisse finden, versuchen, Konflikte konstruktiv zu lösen. Dies alles kann im „Schonraum“ des Rollenspiels geübt werden, das im gelungenen Fall eine Synthese aus fachlichem und politischem Lernen und Lust am Spielen ist.

Gespielt wird im Supermarkt. Die Requisiten sind ein Tisch als Eier-Regal und einige leere Eierkartons, von Eiern aus Legebatterien wie auch aus kontrollierter Freilandhaltung. Die Spieler wählen zwischen zwei Rollen aus:

- Konsument 1: nimmt billige Eier aus einer Legebatterie aus dem Regal
- Konsument 2: kauft Eier aus kontrollierter Freilandhaltung, spricht Konsument 1 an und versucht, dessen Kaufentscheidung zu beeinflussen.

Diese Szene wird einige Minuten gespielt, anschließend findet eine kurze Reflexion statt: Wie ist es den Spielern ergangen? Wie fühlen sie sich?

Im Anschluß daran wird diese Szene von anderen wiederholt, die dabei versuchen, auf den vorangegangenen Erfahrungen aufzubauen, etwa: anders oder besser zu argumentieren, den Kontrahenten geschickter anzusprechen usw.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Spielangebot erfreut an. Insgesamt sechsmal wird diese Szene gespielt, bis der Pausengang das Ende setzt. Die Lösungsversuche sind von unterschiedlicher Qualität (s. Kasten 2). Es fällt den Kindern generell schwer, in ihren Überzeugungsversuchen das zuvor erarbeitete Wissen über die Massentierhaltung auch effektiv einfließen zu lassen. Die Lehrerin spornet sie daher auch immer wieder an, stärker zu argumentieren.

Im Anschluß an die Rollenspiel-Stunde steht „Bildnerische Erziehung“ auf dem Stundenplan, das von derselben Lehrerin unterrichtet wird. Auf diese Weise kann die Arbeit am Thema nahtlos fortgesetzt werden: mit einem zweiten Kritzelbild und dem Zeichnen artgerechter Hühnerhaltung.

Als erste spielen *Florian* und *Chris*:

**F:** Warum nimmst Du denn diese Eier?  
**Ch:** Die nehme ich immer, da sind 10 Eier drinnen, die sind billig!  
**F:** Ja, aber die sind aus einer Legebatterie.  
**Ch:** Ja und?  
**F:** Da werden die Hühner in Käfigen gehalten und die sind viel ärmer als die Freilandhühner.  
**Ch:** Ja wissen Sie, ich habe nicht so viel Geld, ich kann mir die da (zeigt auf die 6 Freiland Eier im Karton) nicht leisten, wissen Sie!  
**F:** Aber die schmecken viel besser!  
**Ch:** Ah ha. (kratzt sich am Kopf, überlegt) Okay, dann nehme ich halt die da!



**Lehrerin:** Wie ist es Euch beim Spielen jetzt gegangen?  
**F und Ch:** Gut, eh ganz gut.  
**Lehrerin:** Was ist Euch schwer gefallen? Was war leicht?

**F:** Das Anreden habe ich am schwersten gefunden, dann hat sich der Chris eh schnell überzeugen lassen.  
**Lehrerin:** Chris, Du hast Dich überzeugen lassen?  
**Ch:** Ja, ja, weil er gesagt hat, daß die Eier viel besser schmecken. Da ist mir nichts mehr eingefallen.

Als vierte versuchen es *Jessica* und *Ulrike*, die aus den Erfahrungen ihrer Vorgänger schon gelernt haben:



**J:** Warum kaufen Sie denn diese Eier?  
**U:** Lassen's mich in Ruhe! Ich habe keine Zeit für Sie!  
**J:** Aber, schauen Sie doch her! Diese Eier da sind viel besser.  
**U:** Wieso?  
**J:** Na, die kommen von Hühnern, die frei herumlaufen können und die ein richtiges

Hühnerfutter bekommen. Drum schmecken sie auch so gut.  
**U:** Die sind auch nicht schlecht.

**J:** Aber haben Sie schon mal gesehen, daß die aus einer Legebatterie kommen? Ich sag Ihnen was, da geht's den Hennen so schlecht. Wirklich, ich habe da einmal einen Film drüber gesehen. Seither kauf ich die nimmer!  
**U:** Na und Ihre Eier da, wer sagt denn, daß die Hennen wirklich frei herumlaufen können?  
**J:** Na, schauen's doch! (zeigt *Ulrike* den Zettel aus dem Eierkarton). Ich lese Ihnen das einmal vor: ... kontrolliert werden die Haltungsbedingungen für Freiland Eier von Tier-schutzorganisation Vier Pfoten und vom Aktiven Tierschutzverein ... Und dann heißt es: Danke, daß Sie diese Eier aus Freilandhaltung gewählt haben. Das bedeutet mindestens 10 m<sup>2</sup> Auslauf im Freien, viel Platz im Stall und heimische Futtermittel von bester Qualität.  
**U:** Und Sie glauben das?  
**J:** Ja, freilich. Und ich weiß auch, daß die wirklich gut schmecken.  
**U:** Also gut, ich probier' sie aus.  
**J:** Auf Wiedersehen und guten Appetit!

spricht eine gewisse Erleichterung. „Ich bin glücklich, weil es alle geschafft haben zu überzeugen“, berichtet *Christina*. Das Probehandeln hat ihr gut getan. Und *Rolands* Aussage deckt sich mit den Schilderungen einiger Mitschüler: „Mir ist der Titel ‚Freude‘ eingefallen, weil es ist eine Freude, wenn die Hennen frei herumrennen dürfen. Und gefreut hat mich, daß es gelungen ist die anderen zu überzeugen.“

*Stefanie* hingegen hat auch nach dem Rollenspiel noch das Bild aus dem Fernsehen vor sich: „Also, ich habe den Titel ‚schlecht‘ genommen, weil ich, wie wir da die Augen zugemacht haben, wieder das Huhn gesehen habe, das geköpft worden ist.“

Skeptiker mögen nun einwenden, daß sich doch durch diese Rollenspiele am Faktum Legebatterien nichts geändert habe und den Schülerinnen und Schülern etwas vorgegaukelt werde. Deren Zufriedenheit hätte mit der Realität absolut nichts zu tun!

**Chris: fröhliche Hühner**

„Ich habe ‚fröhliche Hühner‘ geschrieben, weil da hab' ich halt an das Rollenspiel gedacht. Und wenn viele Leute nur mehr Eier von herumlaufenden Hühnern kaufen, dann werden die Hühner nicht mehr eingesperrt sein, sondern dürfen wahrscheinlich heraus.“

**Kasten 3: Schüler zu seinem Kritzelbild Nr. 2**

Dem ist entgegenzuhalten: Umwelterziehung hat primär nicht die Aufgabe, Umweltprobleme zu lösen, sondern Kinder und Jugendliche in ihrer Auseinandersetzung um Natur und Umwelt zu unterstützen. Kindgemäßheit sollte daher ein wesentliches Orientierungskriterium bei der Auswahl der Inhalte wie der Methoden und Aktivitäten sein. Sind konkrete Handlungen möglich (vom Sammeln von Altpapier in der Klasse bis zur Durchführung von Aktionen „auf der Straße“), so ist dies zu begrüßen. Es sollte den Kindern aber auch immer wieder erlaubt werden, Problemlösung „im Kopf“ zu betreiben. Es gilt ihre Phantasie und Kreativität im Hinblick auf Lösungen anzuregen und zu fördern und ihnen Möglichkeiten zum Experimentieren anzubieten. Dabei sollte es den Kindern auch mal erlaubt sein, sich über die Realität hinwegzusetzen und in der Phantasie omnipotent zu sein, sprich: Umweltprobleme nach ihren (Phantasie-) Vorstellungen zu beseitigen (siehe dazu unten „Zauberkegel“). Den vielen kleinen Bächen und Flüssen sollte nicht immer gleich der Staudamm der Realität entgegengehalten werden, der alles Fließen stoppt!

**Kasten 2: Beispiele zum Rollenspiel „Im Supermarkt“**

**3. Unterrichtsstunde  
 Kritzelbild Nr. 2  
 Nach dem Rollenspiel...**

Wiederum eine kurze Einstimmungsphase: Augen schließen, gut durchatmen, ... Dann die Anleitung:

„Denke nun an das Rollenspiel, in dem Du selbst gespielt hast oder wo Du Deine Mitschülerinnen und Mitschüler beobachtet hast. ...Wie fühlst Du Dich jetzt? Was spürst Du?“

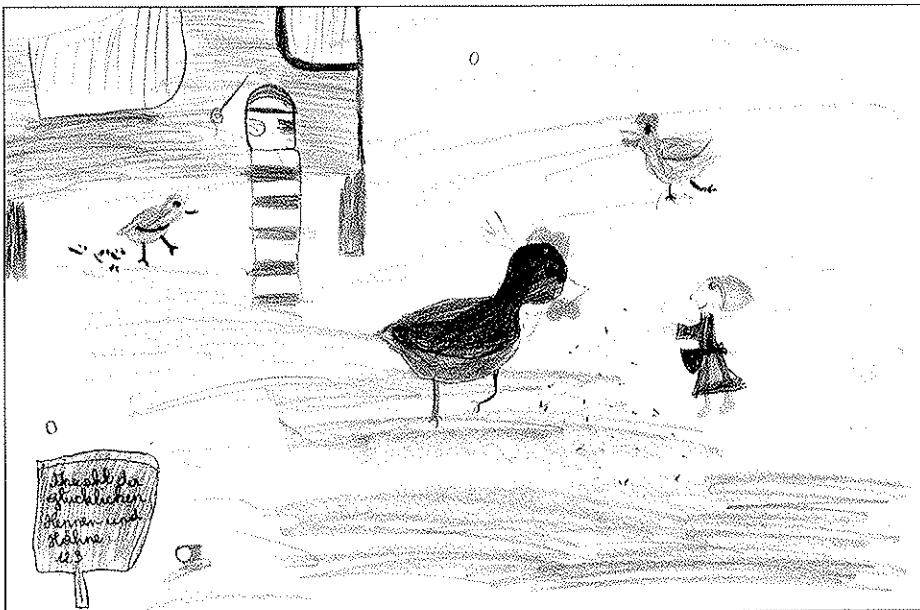
Im Anschluß daran erstellen die Schülerinnen und Schüler ein weiteres Kritzelbild,

versehen es mit einem Titel und stellen es vor (s. *Kasten 3*).

Die Ergebnisse:  
 Die Titel zeigen eine stark veränderte Situation gegenüber dem ersten Kritzelbild. Sie lauten zum Beispiel: „fröhlich“, „frei und eingezäunt“, „Es ist besser geworden, ein bißchen mehr Platz“, „heiß“, „Frei Land Hühner“, „Freude“, „Rettet die Hühner!“, „Freiland Eier. Den Hühnern geht es gut“, „Gut. Besser. Freilandhühner“. Aus ihnen wie auch aus den Erläuterungen der Kinder

<sup>3</sup> vgl. z.B. *Rico* 1984, *Ehrlich/Vopel* 1985, *Merkelbach* 1993; zahlreiche Beispiele für die Umwelterziehung finden sich in *Unterbruner* (1991)

Fotos: (2) U. Unterbruner



Kasten 4: Kinderzeichnung zur artgerechten Hühnerhaltung

**Zeichnen:**

**„Als Henne wünsche ich mir ...“**

Nach dem Kritzelbild faßt die Lehrerin gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Kennzeichen einer artgerechten Haltung (Platzbedarf, Auslauf, Futter, Licht) zusammen. Anschließend zeichnen die Kinder eine Hühnerhaltung unter dem Motto „Als Henne wünsche ich mir ...“ (s. Kasten 4). Ziel dieser Unterrichtsplanung: Verarbeitung und Wiederholung der Informationen mittels kreativer Arbeit.

**4. Unterrichtsstunde:  
Kreatives Schreiben**

**„Meine Zauberkugel“**

Der letzte - fächerübergreifende - Schritt führt ins Unterrichtsfach Deutsch: Im Sinne der bereits beschriebenen Problemlösung „im Kopf“ sollen nochmals Phantasie und Kreativität angeregt werden. Das Setting wird so gewählt, daß die Kinder Stärke und Macht empfinden und in ihrer Phantasie ausschmücken und ausleben können. Geglückte Problemlösung - auch wenn sie sich manchmal nur „im Kopf“ ereignet - kann ein wichtiges Gegengewicht zu Gefühlen wie Hilflosigkeit, Wut, Angst oder auch eine Unterstützung im konstruktiven Umgang mit Mitleid sein.

Kreatives Schreiben dient primär dem Schreibenden selbst, vergleichbar dem Tagebuchschreiben. Orthographie und Gliederung sind zweitrangig. Hilfreich ist wiederum eine ansprechende, eventuell auch meditative Einstimmung analog dem Malen eines Kritzelbildes.<sup>3</sup>

Als Anregung bekommen die Schülerinnen und Schüler eine kleine Glasmurmelt, die von nun an ihre Zauberkugel sein soll. Sie erhalten folgende Anleitung:

„Setze Dich bequem hin und schließe die Augen.... Du hast soeben eine Zauberkugel bekommen, die nur Dir gehorcht. Du kannst mit ihr alles wegzaubern, was Dich

stört. Und Du kannst alles nach Deinen Wünschen besser machen. ... Natürlich kannst Du auch Umweltprobleme wegzaubern. Dazu hast Du heute auch besonders Lust. Such Dir ein Umweltproblem aus, das Du gleich aus der Welt schaffen wirst. ... Schreib auf, wie Du das machst!“

Die Schülerinnen und Schüler haben sichtlich Spaß am Schreiben und erfinden spannende Geschichten (Kasten 5). Die meisten brennen darauf, diese auch vorzulesen. Den größten Anteil haben die Geschichten, in denen die Massentierhaltung beseitigt wird, was durch die vorangegangene Be-

Eines Tages ging ich im Park spazieren. Die Vögel zwitscherten, und die Bienen summten. Plötzlich blieb ich stehen: Vor mir stand ein großes, dunkles Haus mit ganz kleinen Fenstern. Aus diesem Haus hörte man Hennen und Küken schreien. Schnell holte ich meine blaue Zauberkugel aus meiner Tasche. Die hat geheime Kraft. Ich hatte sie einmal von einem sehr alten weisen Mann bekommen.

Ich schloß die Augen und stellte mir vor, in dem Gebäude zu sein und als ich die Augen wieder öffnete, war ich tatsächlich drinnen. Es war schrecklich! Rundherum um mich waren Din A4 große Käfige mit zwei bis drei Hennen, die sich gegenseitig pickten und traten, und Männer, die junge Küken in den Müll schmissen, wenn sie nicht so stark waren. Vor und hinter den Käfigen waren Fließbänder, vorne für das Futter und hinten für die Eier. Wenn eine Henne ein Ei legte, pickten sie die anderen Hennen. Die armen Hennen wurden auch 24 Stunden am Tag beleuchtet und können nicht einmal in Ruhe schlafen.

Ich finde, die Hennen haben genauso ein Recht darauf, auf der Wiese herumzulaufen und mit den anderen Hennen zu spielen. Jetzt nahm ich meine blaue Zauberkugel, schloß die Augen und wünschte mir, daß die

schäftigung nicht weiter verwundert. Weitere Themen sind Abfallbeseitigung, Luftverschmutzung, Tierversuche.

Abschließend ein Tip zum Lesen, Vorlesen und Nachspielen:

*Felix Mitterer: „Superhenne Hanna“ Jugend und Volk, Wien 1986, 4. Auflage*

Heidin der Geschichte ist *Hanna*, ein ganz besonderes Huhn. Es kann sprechen und fliegen, hat einen scharfen Verstand und weiß genau, was recht und unrecht ist. Eines Tages muß es entdecken, daß es Legebatterien („Hühnerfabriken“) gibt. Mit Hilfe des Bauern, der Kinder und des Fuchses Bartl gelingt es ihm, auf abenteuerliche Weise seine Schwestern zu befreien. Daraufhin beginnt ein spannender Kampf zwischen Hanna und dem Hühnerfabriksbesitzer, der natürlich im Sinne der Hühner ausgeht. ■

**Literatur:**

*Ehrlich, M./Vopel, K.: Wege des Staunens. Übungen für die rechte Hemisphäre. Teil 1: Kreatives Schreiben. Hamburg 1985*  
*Merkelbach, V. (Hrsg.): Kreatives Schreiben. Braunschweig 1993 (Praxis Pädagogik)*  
*Rico, G. L.: Garantiert schreiben lernen. Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln - ein Intensivkurs auf der Grundlage der modernen Gehirnforschung. Reinbek 1984*  
*Szajun, G./Messenholz, E./Jelen, M.: Umweltbewußtsein bei Jugendlichen. Emotionale, handlungsbezogene und ethische Aspekte. Frankfurt u.a. 1994*  
*Unterbruner, U.: Umweltangst - Umwelterziehung. Vorschläge zur Bewältigung der Ängste Jugendlicher vor Umweltzerstörung. Linz 1991*

Anregungen zu verschiedenen, in diesem Beitrag vorgestellten Techniken bietet auch das folgende Themenheft: *GRUNDSCHULE 27 (1995) H. 3: Umweltangst bei Kindern.*

Hennen auf einem Bauernhof herumlaufen. Und so geschah es auch! Und alles hatte Recht und Ordnung. Die Bauern freuten sich über ihre neuen Hennen und die Hennen freuten sich über ihr neues Zuhause.

(Sabine)

Ich möchte gern, daß die Massentierhaltung aufhört. Ich empfinde das als eine Frechheit, daß die überhaupt erlaubt ist. Darum werde ich das mit meiner Zauberkugel ändern! Ich werde den Besitzern von Legefabriken in ihren Kopf zaubern, daß sie alle Hühner frei lassen. Ich werde meiner Zauberkugel auch einprägen, daß sie den Besitzern schlechtes Gewissen gibt und sie die Tiere gut pflegen.

Jetzt sage ich mein Zauberwort und dann wird es so sein wie ich es mir schon immer gewünscht habe: "Ri ra ru!" Jetzt passiert es! Alle Hühner werden es ab jetzt schön haben! Ich sehe in meiner Zauberkugel wie die Besitzer jetzt denken: Plötzlich - die Besitzer streicheln die Tiere und nehmen sie heraus aus den Käfigen und geben sie in einen schönen Stall mit Sonne und frischer Luft. Sie sprechen mit den Tieren und pflegen sie wie ihre eigenen Kinder. Jetzt ist das Problem aus der Welt geschafft! Darüber freue ich mich sehr.

(Doris)

Kasten 5: Zwei Beispiele zum Kreativen Schreiben